Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

57 (9.3.1897) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 57. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 9. März **1897**

Für unsere Marine.

* Im I. Sonntagsblatt haben die Leser ein Berliner Telegramm gefunden, welches jedes deutsche Herz erfreuen mußte. Endlich hat die Reichsregierung ihre Zurückhaltung aufgegeben, endlich soll das deutsche Volk Luft nach außen bekommen durch die Schaffung einer Seemacht, die zwar immer noch bescheiden ist im Vergleich mit der der übrigen Mächte, und besonders mit der Englands, aber doch dem britischen Uebermut einen Zügel anlegt und jedenfalls ausreicht, in gewöhnlichen Zeiten unseren überseeischen Handel und die Deutschen im Auslande wirksam zu schützen.

Die von den Regierungen geforderten Kosten sind natürlich nicht gering und geben der „Frankf. Ztg." schon wieder Anlaß, von „uferlosen" Flottenplänen zu reden (die Börse braucht ja keinen maritimen Schutz!"), aber für ein Volk von 52 Millionen sind die Ansprüche keineswegs zu groß. Wir ernten jetzt die Früchte der „weisen" Sparsamkeit des Centrums, welches sich jedesmal, wenn es die Forderung für ein neues Panzerschiff gestrichen hatte, so geberdete, als habe es einen ruhmvollen Sieg über den Feind erfochten. Durch seine Knorzerei hat es uns nun dahin gebracht, daß wir in den nächsten Jahren desto größere Aufwendungen machen müssen, um das Versäumte nachzuholen, wie ein Mann, der zur Unterhaltung seines Hauses zu geizig war und sich plötzlich vor die Notwendigkeit einer Generalreparatur gestellt sieht.

Nach den Angaben der Marinedenkschrift sind gegenwärtig im Neubau begriffen: 2 Panzerschiffe 1. Kl., 1 Kreuzer 1. Kl., 5 Kreuzer 2. Kl., 1 Kreuzer 4. Kl., 1 Torpedodivision. Ferner sollen an Neubauten in Angriff genommen werden: 1896/98 nach dem Etat 1 Panzerschiff (zu 20 Millionen M.) 1. Kl., 2 Kreuzer 2. Kl. zu 10 130 000 M., 1 Aviso zu 4 240 000 M., 2 Kanonenboote zu 1 326 000 M., 1 Torpedodivision von 9 Schiffen 4 452 000 M.; 1898/99: 2 Panzerschiffe 1. Kl. zu 20 Millionen M., 2 Kreuzer 1. Kl. zu 14 Millionen M., 1 Kanonenboot, 1 Torpedodivision; 1899/1900: 1 Panzerschiff 1. Kl. zu 20 Millionen M., 2 Kreuzer 1. Kl. zu 14 Millionen M., 1 Aviso, 1 Torpedodivision; 1900/1901: 1 Panzerschiff 1. Kl. zu 20 Millionen M., 2 Kreuzer 1. Kl. zu 14 Millionen M., 1 Aviso, 1 Torpedodivision.

Außerdem ist in den Tabellen angegeben, daß alsdann noch fehlen würden: 5 Kreuzer, 2 Avisos, 2 schwimmende Batterien, 2 Monitors. Dazu würden dann noch kommen die Ersatzbauten für die bis dahin wiederum noch in Abgang gebrachten 5 Panzerschiffe der Sachsenklasse und der „Oldenburg".

In den drei nächsten Etatsjahren sind insgesamt gefordert: 182 883 000 M., und durch die obigen Neubauten soll diese Summe auf 328 371 000 M. erhöht werden. Im neuen Jahrhundert sollen weitere Summen für die oben als „fehlend" bezeichneten Schiffe folgen. Der Staatssekretär, Admiral Hollmann, traf in seiner Rede in der Budgetkommission den richtigen Ton. „Wir müssen reinen Wein einschenken", begann er. „In einer ernsten Situation ziemt sich eine klare und offene Aussprache. Nicht um uferlose Pläne handelt es sich. Diesen Ausdruck hat Abg. Richter lediglich erfunden, um das Volk gruselig zu machen. (Abg. Richter lehnte sofort die Vaterschaft für diesen Ausdruck ab, der thatsächlich von Dr. Lieber herrühre.) Nachdem der Admiral die obigen Forderungen begründet hatte, fuhr er fort: „Es wäre ein Verbrechen gegen die Marine und gegen das Reich, wenn wir nicht darauf hinwiesen, das absterbende Material durch neues zu ersetzen. Viel zu lange hat man dies schon der Zukunft überwiesen, jetzt müssen die Mittel dafür um so größer sein. Der Reichstag muß klipp und klar dazu Stellung nehmen. Man sagt wohl, man wolle nur eine Marine zum Küstenschutz, aber für Küstenschutz brauchen wir gar keine Marine, die Küsten schützen sich selbst. So lange die Dinge gut laufen, hüten sich fremde Mächte, Truppen zu landen. Eine Flotte von großen Kriegsschiffen kann auch nicht in die Flüsse einlaufen, etwa um Hamburg zu bombardieren. Auch haben wir Sperrforts. Also zum Küstenschutz brauchen wir höchstens ein paar kleine Boote, die hervorbrechen können. Aber wir müssen im Kriegsfalle jede Blockade zur See verhindern, verhindern, daß uns alle Löcher der Zufuhr und Ausfuhr zugestopft werden. Ob wir sonst nicht verhungern, ist schwer zu sagen. Jedenfalls stellt sich dann die Volksernährung schwierig. Mit der heutigen Marine können wir eine Blockierung unserer Küste nicht verhindern. Man sagt, Deutschland braucht nicht eine so große Flotte zu haben wie Frankreich, aber der französische Handel ist doch weit geringer als der deutsche. Man sagt, die französische Küste hätte eine längere Ausdehnung, aber die englische Armee geht doch nicht nach Frankreich. Frankreich baut sich eine starke Flotte, um eine Machtstellung in der Welt einzunehmen. Eine solche Machtstellung können auch wir nur mit einer starken Flotte einnehmen. Ich habe eben gelesen, daß in Japan große Aufregung herrscht, weil der deutsche Gesandte ein paar Knaben mit der Peitsche geschlagen hat, die seinen Pferden in den Weg liefen, es werde dort eine Interpellation im Parlament vorbereitet. (S. „Verschiedenes".) Wenn nun dort ein Deutscher totgeschlagen würde, sollen wir dann stillhalten? Dann geht das Ansehen unserer Macht zum Teufel, wenn wir nicht vermittelst unserer Flotte auch in den exotischen Gewässern den Daumen auf das Auge drücken können. Dazu brauchen wir eine so starke Flotte. Was wir in der Entwickelung von Plänen vorzeigen, reicht nur bis 1900. Der Mensch ist sterblich und man soll nicht zu weit vorausblicken. Wenn wir nicht damit herauskämen, so würde man sagen: „Es giebt Leute, die nicht den Mut haben, endlich ihre Meinung zu sagen." Ich müßte vor Gericht kommen, wenn ich mit den Forderungen nicht hervortreten wollte, und späterhin alles darüber „zum Deibel" gehen sollte. Es ist ein schöner Anlauf, den wir bis 1901 machen würden, zumal nach der Munifizenz, die der Reichstag im vorigen Jahre bewiesen hat. Aber die neuen Panzerschiffe kosten gegen 1873 das Doppelte, die Kreuzer das Drei- bis Vierfache."

Nach dieser Rede des Staatssekretärs Hollmann beantragten Dr. Lieber und Dr. Hammacher Vertagung der Sitzung. Dr. Lieber frug an, ob Staatssekretär Graf Posadowski Kenntnis genommen habe von den der Kommission zugestellten tabellarischen Uebersichten und was der Herr Reichskanzler dazu sage. Dieses Material müsse jedenfalls vervollständigt werden. Abg. Dr. Hammacher stimmte der letzteren Forderung bei und bat, daß die Denkschriften von 1873 und 1884 den Mitgliedern gedruckt zugestellt werden. Die Kommission vertagte darauf die weitere Beratung des Marineetats auf den heutigen Montag.

Der „Frankf. Ztg." graut bereits vor dem, was jeder verständige Deutsche als erstrebenswertes Ziel vor Augen hat, nämlich, daß Deutschland Weltpolitik treiben könnte! Man muß diese Weisheit im Wortlaut genießen: „Wenn man dann diese Weltmachtstellung dazu benutzt, um sich in alle möglichen auswärtigen Streitigkeiten einzumischen, so ist das gerade für den deutschen Handel ein weit größerer Schaden, als ihm daraus Vorteil erwachsen kann, und es verleitet zu einer Abenteurerpolitik, die eine stete Gefahr für den Frieden ist. In einem Artikel der „Grenzboten", der für die Weltmachtstellung Deutschlands eintritt, wird jetzt schon allen Ernstes die Frage einer Besitzergreifung von Syrien ventiliert. Dies eine Beispiel giebt einen Vorgeschmack davon, auf welche Klippen man mit diesem Weltmachtstreben steuert." Und diese kummervollen Philister wollen eine „deutsche Volkspartei" sein! Das deutsche Volk wird der Marineverwaltung zurufen: Mit Volldampf voran!

Vom Tage.

* Karlsruhe, 8. März.

Die Frist ist abgelaufen.

Griechenland hat weder seine Truppen, noch seine Schiffe von Kreta zurückgezogen. Im Gegenteil: es rüstet sich zum Aeußersten. Vorher soll König Georg allerdings einen Versuch der Verständigung gemacht haben, indem er anbot, daß die griechischen und türkischen Truppen gleichzeitig Kreta verlassen sollen und daß die Bevölkerung zu einer allgemeinen Abstimmung über ihr Schicksal berufen werde, wobei natürlich eine große Mehrheit für den Anschluß an Griechenland erwartet wurde. Einige der Mächte, namentlich Frankreich und jedenfalls England, sollen auch geneigt gewesen sein, den ersteren Vorschlag anzunehmen, um Griechenland eine goldene Brücke zu bauen, ja, der „Temps" ging soweit, zu befürworten, daß ein Teil der Truppen des Obersten Vassos sich den europäischen Detachements anschließen dürfe, um die Ordnung auf Kreta herzustellen. Alles umsonst, ein Ergebnis kam nicht heraus.

Was nun?

Wenn die Einigkeit der Großmächte die Probe besteht, so müssen die angedrohten Zwangsmaßregeln jetzt zur Ausführung kommen. Die Unterwerfung der Insel Kreta durch die Marinetruppen gehört aber in's Gebiet der Unmöglichkeit, und somit wird nichts anders übrig bleiben, als die vielbesprochene Blockade des Piräus, des Hafens von Athen. Vor ein paar Wochen hätte diese Maßregel eine einschüchternde Wirkung haben können, jetzt wird sie wohl dazu führen, daß der griechische Uebermut, dem der Ausweg im Süden verschlossen wird, an der Nordgrenze explodiert. In Thessalien steht ein griechisches, jenseits in Makedonien ein türkisches Heer, auch sollen alle Vorbereitungen getroffen sein, um die Aktion der Türken durch den Ausbruch von Aufständen zu lähmen. In dem Augenblicke, da wir dies schreiben, können wir nicht wissen, ob die Feindseligkeiten nicht schon ausgebrochen sind. Man versichert, die türkischen Streitkräfte seien den griechischen überlegen, aber daraus folgt noch nicht, daß die Griechen ihren verdienten Lohn bekommen werden. Serbien und Bulgarien scheinen sich auch schon verständigt zu haben, zwar nicht Griechenland zu unterstützen, aber ihre eigenen Interessen gegenüber der bedrängten Pforte rücksichtslos zur Geltung zu bringen. Ein allgemeiner Balkankrieg würde das Einvernehmen der Mächte wahrscheinlich sprengen, und für diesen Fall versichert man, Deutschland werde sich ganz zurückziehen und die näher beteiligten Mächte den Strauß unter sich ausfechten lassen.

Sozialdemokratisches.

Die Märzrevolution von 1848 war das Werk überhitzter Köpfe in einer politisch unreifen Zeit, und man kann ihre Opfer bedauern, aber feiern kann man sie nicht. Die Berliner Sozialdemokratie, die Nährmutter und Beschützerin alles Unreifen, feiert sie aber alljährlich und betreibt die Vorbereitungen in diesem Jahr besonders rührig, gilt es doch, durch eine möglichst zahlreiche Beteiligung eine Art Gegenkundgebung gegen die Jahrhundertfeier in Scene zu setzen. Die Berliner Gewerkschaften-Kommission hat es deshalb auch unterlassen, den in den Vorjahren gefaßten Beschluß betreffs Einschränkung der Kranzspenden auf dem Friedhofe der Märzgefallenen zu wiederholen. Neben den üblichen Festversammlungen am Abend des 18. März findet am 20. d. M. eine von der Arbeiterbildungsschule veranstaltete Märzdichter-Feier statt zur Erinnerung an Herwegh, Freiligrath, Prutz. Auch zu der Frage eines Denkmals für die Märzgefallenen, über die, weil die Anregung hierzu von der bürgerlichen Demokratie ausgeht, die Meinungen unter den Genossen geteilt sind, soll in den Märzversammlungen Stellung genommen werden.

Die Jesuiten.

In Nr. 51 II brachten wir einen Bericht über die Thätigkeit der Jesuiten in Metz, nach einem von dem Pater Mury herausgegebenen Buche. Heute sind wir in der Lage, aus demselben Buche weitere Beweise anzuführen, wie weit die Naivetät oder eigentlich Anmaßung der Patres noch nach der Einverleibung ging. Dies ergiebt sich daraus, daß sie bei der deutschen Regierung darum nachsuchten, ihre Schulen gleichsam als „französische Kolonie unter ausschließlich französischen Lehrern in Metz zu belassen". Daß die Anstalt auch noch unter deutscher Verwaltung zahlreiche Zöglinge für die französische Militärschule Saint Cyr lieferte, wird mit besonderer Genugthuung hervorgehoben, während das deutsche Militär in gehässigster Weise beurteilt wird. So wird ein Bataillon Brandenburger und Pommern als eine „plumpe (grossière), ganz besonders häßliche und unsaubere Rasse, die Offiziere so widerwärtig wie ihre Soldaten", gekennzeichnet. Bei einer Rauferei mit einquartierten Soldaten, die sich die Anmaßungen der Jesuitenschüler nicht gefallen lassen wollten, habe sich ein Pater durch seinen kräftigen Wuchs Respekt verschafft. „Die Preußen lieben es nicht, mit Leuten dieses Schlags anzubinden," fügt der Erzähler hinzu, der an anderer Stelle deutsche Soldaten als „Elende" tituliert und behauptet, die französischen Gefangenen seien in den deutschen Festungen infolge „schlechter Behandlung zu Tausenden gestorben". Diese wenigen Proben dürften zeigen, was das Deutschtum in Elsaß-Lothringen zu gewärtigen hätte, wenn den Jesuiten gestattet würde, ihre Lehranstalten wieder zu eröffnen. In gewissem Sinne darf man also dem Pater Mury dankbar dafür sein, daß er aus der Schule geschwatzt hat.

Landesversammlung der nationalliberalen Partei.

bnk. Karlsruhe, 8. März. Gestern Vormittag 11½ Uhr traten im Saale der „Vier Jahreszeiten" die Delegierten der nationalliberalen Partei zusammen. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Den Vorsitz führte Herr Eckhard von Mannheim. Unter den Anwesenden bemerkten wir u. a. die Herren Kammerpräsident Gönner, Landtagsabgg. Fieser, Wilckens, Klein-Wertheim, Strübe, Leimbach, Pfefferle, Eglau, Dr. Reichardt, Dr. Weygoldt, die Reichs- und Landtagsabgg. Dr. Blankenhorn und Weber, Reichstagsabg. Dr. Merz, die Landtagsabgeordneten Keller, Hauß, Neuwirth, Kölle, Straub.

Präsident Eckhard eröffnete die Sitzung mit einem herzlichen Willkommen an die Herren, die aus allen Teilen des Landes so zahlreich erschienen seien. Redner wirft zur Orientierung einen Rückblick auf die letzte Versammlung des weiteren Ausschusses vom 10. März 1895, die Herr Kiefer präsidierte und die ein auf alle Fragen umfänglich eingehendes Programm annahm. Seit jener Versammlung sind aus unserer Mitte geschieden: der erste und Hauptführer unserer Partei, Herr Geh. Rat Lamey, dessen Bedeutung er vor dieser Versammlung nicht darzulegen brauche. Lamey hat die Grundsteine gelegt zu dem Bau, an dem wir alle heute noch arbeiten. Dieser Mann war ein Staatsmann im besten Sinne des Wortes und wir können nicht beginnen, ohne daß wir dieses Mannes gedenken. Ein Zweiter ist ihm gefolgt, der mit dem Redner ebenfalls eng verbunden war: Kiefer. Er war nicht die friedliche Natur wie Lamey, er war mehr ein Mann des Kampfes. Aber er war im Innersten ein guter Mann. Er hat seine Ecken gehabt, aber es ließ sich mit ihm arbeiten. Mitten im politischen Kampf ist er in's Grab gesunken. Er hatte nicht die Versöhnlichkeit, die manchmal nötig ist, um die Massen zu gewinnen, aber er war immer ein Richtscheit für die Partei, daß sie nicht auf Abwege geriet. Männer mit Ecken sind mir in schweren Zeiten lieber als „runde" Führer. (Beifall.) Ein dritter Mann war Wittmer, ein bürgerlicher Mann im besten Sinn des Wortes, eine scharf ausgeprägte Persönlichkeit, die da und dort ihre eigenen Wege ging, aber immer bei uns war, wo wir uns zusammenfinden mußten. Die Versammlung ehrt das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen und drückte dann durch lebhaften Beifall ihre Zustimmung zu den Worten des Redners aus.

Uebergehend auf das Jahr 1896 weist Redner auf das schöne Familienfest hin, welches das badische Volk mit seinem edeln Fürsten bei dessen 70. Geburtstag feiern durfte. Unser Fürst hat seine Regierung mit bittern Erfahrungen über die liberale Aera angetreten und doch sich von schweren Banden frei gemacht und jene Regierung begründet, die unserem Lande zum Ruhm geworden ist. (Beifall.) Für die Gabe, die Professor Goldschmit zu diesem Feste der Partei dargebracht, sage er demselben auch hier den herzlichsten Dank. (Beifall.) Der Delegiertentag in Berlin habe Gutes gewirkt. So sei ihm aus dem Unterland ein Zeichen geworden, daß Kräfte mit zentrifugalen Tendenzen sich wieder mehr an die Partei anschließen. (Beifall.) Auch die Reichstagswahl im zweiten Wahlkreis sei ein Ereignis, das weit über Baden hinaus Hoffnungen erwecke. Er begrüße den anwesenden Dr. Merz herzlich (Beifall), ebenso begrüße er, was durch seine Wahl wieder gewonnen worden ist: das Vertrauen in die eigene Macht. (Beifall.) Wie oft ist der Sarg für uns schon bestellt gewesen, übrigens von Leuten, die fast keinen Atem mehr im Leibe hatten. (Heiterkeit.) Redner hat die Vorgänge im 2. Wahlkreis verfolgt und gefunden, daß nicht nur die Demokraten und die konservative Parteileitung, sondern auch die Sozialdemokraten bei dem ultramontanen Gastmahl gewesen sind. Umsomehr hat der Sieg gefreut, im Unterland ebenso wie im Schwarzwald. Er hat nicht nur im 2. Wahlkreis aufgefrischt, weil er gezeigt hat, daß die Partei allein siegen kann, wenn sie nur ihre Pflicht thut. Mögen unsere Parteigenossen allerwärts dieser Thätigkeit sich erinnern, wenn es gilt. Dankbar gedenke er auch der auswärtigen Hilfskräfte, der Herren Goldschmit, Binz, Blankenhorn, Uibel u. ff. (Beifall.)

Es beginnt nun die Besprechung der Verhältnisse der einzelnen Bezirke, die im nächsten Herbst zur Landtagswahl stehen. Die Besprechung ergiebt, wie vor 2 Jahren, daß die Aussichten günstige sind.

Herr Eckhard: Wir haben, von einigen Industriestädten abgesehen, nur einen ernstlichen Feind, die Ultramontanen. Wir dürfen uns nicht der Frage verschließen: Es heißt hie Liberalismus, hie Ultramontanismus! Die Partei, die unter Wacker's Führung vorgeht, ist wie eine chronische Krankheit des deutschen Volkes. Die Sozialdemokratie, die schon ähnlich in früheren Zeiten da war, halte er für eine akute Krankheit, die rascher überwunden werde. Er nehme es an, ein Kulturkämpfer genannt zu werden. Auch unsere Nachkommen werden Kulturkämpfer sein müssen, wenn sie den Staat vor Wacker'schen Fesseln bewahrt sehen wollen. Was die nächsten Landtagswahlen betreffe, so sei es Sache der auswärtigen Parteigenossen, Beistand zu bringen, wo es notwendig sei. Redner sei dazu heute nicht mehr in der Lage, aber für junge Kräfte sei es eine Genugthuung, wenn sie sich sagen können, den Freunden geholfen zu haben. Er rechne also auf die Opferwilligkeit der Parteigenossen. (Beifall.) Redner geht über zu den Verhältnissen der Presse, wobei er die Kampfesweise der Gegner der „Bad. Landesztg." beleuchtet und die Notwendigkeit einer offenen Sprache betont. (Beifall.)

Stadtrat Hirschhorn von Mannheim ist mit dem Vorredner völlig einverstanden und möchte nur noch hinzufügen, daß, wie dies in England der Fall sei, auch bei uns die Presse unterstützt werden solle. (Beifall.) Letzteres geschehe leider bei keiner

Partei weniger, als bei der nationalliberalen. Das müsse in Zukunft anders werden. (Zustimmung.) Jeder einzelne Vertrauensmann, jedes wahre Parteimitglied müsse der Presse mit seiner Feder und mit seinem Einfluß zu Hilfe kommen. Für die Agitation seien die einheimischen Redner durch auswärtige Freunde zu unterstützen.

Abg. Fieser bespricht ebenfalls Angelegenheiten der Presse und betont, daß dieselbe bei dem Andrang der Gegner einmütig vorgehen müsse und nicht kleinere Meinungsverschiedenheiten hervorkehren sollte. (Beifall.) Die nächsten Landtagswahlen seien von hervorragendster Bedeutung, sowohl wegen der Lage im Lande, wie wegen der darauffolgenden Reichstagswahlen. Redner verweist auf die Broschüre von Professor Goldschmit, welche reichhaltigen Stoff für den Kampf gegen die Gegner biete. Hier wolle Redner nur noch darauf hinweisen, daß unser Schulwesen das beste in ganz Deutschland ist und daß die Steuern niederer sind, als sie 1860 gewesen, und daß ein gerechtes Steuersystem eingeführt worden ist. Von diesem Boden aus solle die Presse die Dinge beleuchten, und da möchte er den Gegner sehen, der da widersprechen könne. Redner erklärt sodann, daß die „Bad. Landesztg.", wenn man auch in Einzelheiten dieses und jenes anders gewünscht hätte, doch im allgemeinen den Dank der Partei verdiene, insbesondere auch für ihre gute Berichterstattung und ihre rasche Abwehr gegnerischer Angriffe bei der Wahl im 2. Wahlkreise. (Beifall.) Redner kommt sodann auf die „Badische Korrespondenz" zu sprechen, deren Erhaltung wünschenswert sei.

Geh. Hofrat Meyer stimmt bezüglich der „Bad. Landesztg." den Vorrednern zu und wünscht möglichste Unterstützung der Presse. Die Korrespondenz sollte von den Lokalblättern so viel als möglich abgedruckt werden, auch sei es, der Aktualität der Artikel halber, die ja fast alle die größte Verbreitung verdienen, wünschenswert, daß die Korrespondenz alle 8 Tage erschiene. Die Mitteilungen für die Vertrauensmänner der nat.-lib. Partei sollten auch von Baden aus Material erhalten.

Landgerichtsrat Krebs-Mosbach glaubt, daß es wünschenswerter sei, wenn diese Mitteilungen in der „Bad. nat.-lib. Korresp." unter einer besonderen Rubrik erscheinen.

Abg. Klein-Wertheim giebt Fingerzeige für die praktische Bethätigung des Interesses für die Parteipresse, deren Agitation nur dann recht wirksam sei, wenn sie eine möglichst große Verbreitung habe.

Abg. Fieser glaubt, daß es von Interesse sei, wenn eine Angelegenheit, die im ganzen Lande Aufsehen erregte, auch hier zur Sprache gebracht werde. Trotz einem sofortigen energischen Dementi sei die Nachricht von einem infolge der Gesundheitsverhältnisse des Staatsministers bevorstehenden Ministerwechsel von einem Schopfheimer und einem Basler Blatt aufrecht erhalten worden. An dieser Nachricht sei aber kein wahres Wort. Der Staatsminister erfreue sich der besten Gesundheit und des vollsten Vertrauens unseres Fürsten. Für die immer noch hartnäckig verbreiteten falschen Nachrichten sei übrigens nicht der in der ultramontanen Presse genannte Herr Harder, der bisherige Redakteur des „Bad. Tagbl.", verantwortlich, sondern ein Herr Steinhauer, der früher bei der „Landeszeitung" gewesen sei. (Herr Steinhauer war nicht Redakteur, sondern lediglich Expedient bei der „Bad. Landeszeitung." Red. der „Bad. nat.-lib. Korr.") Einen Ministerwechsel, der eine Unterwerfung unter die Kurie bedeuten würde, würde übrigens die nat.-lib. Partei auf's tiefste beklagen und, er nehme das zur Ehre der liberalen Partei an, sie in die Opposition zwingen. (Zustimmung.) Redner regt schließlich noch eine Besprechung der Wahlrechtsfrage an, indem er auf den Antrag der nat.-lib. Partei auf dem letzten Landtag hinweist.

Die Besprechung ergab Einmütigkeit der Versammlung bezüglich der Einführung des direkten Wahlmodus. Die Frage der Kautelen in dem Sinne, wie sie die liberale Fraktion des letzten Landtages ins Auge faßte, wurde besprochen und dieselbe der erneuten Erwägung der Fraktion des künftigen Landtages empfohlen.

Der engere Ausschuß wird mit dem Auftrag betraut, den Wahlaufruf abzufassen.

In den Landesausschuß werden die Herren Eckhard, Meyer, Fieser, Gönner, Wilckens, Klein wieder- und Herr Wittum dazu gewählt.

Präsident Eckhard erklärt, daß er nun 75 Jahre alt sei und schon über 50 Jahre in der Politik mitmache. Schon 1840 sei er als Student vom Senat wegen Erregung von Mißvergnügen gegen den deutschen Bund bestraft worden. (Heiterkeit.) Er sei entschlossen gewesen, ein Mandat nicht mehr anzunehmen, dem er sich nicht mehr gewachsen fühle. Sein Wunsch sei gewesen, so im Gedächtnis zu bleiben, wie man ihn aufgenommen habe. Nie habe er ein Titularamt übernommen. Da aber geltend gemacht worden sei, daß gerade in jetziger Zeit sein Rücktritt mißdeutet werden könne, so wolle er in den Landesausschuß wieder eintreten, aber nur als einfaches Mitglied. (Beifall.)

Eine Anfrage von Aulbach-Mannheim wird von Geh. Hofrat Meyer dahin beantwortet, daß die nat.-lib. Partei auf dem Berliner Delegiertentag präzis dahin Stellung genommen habe, daß die Berlepsch'sche Handwerkervorlage als schädlich für das Handwerk zu verwerfen sei. Mit brausendem Beifall wurde der Vorschlag aufgenommen, folgendes Telegramm abzusenden:

Fürst Bismarck, Friedrichsruh.

Dem unvergleichlichen Staatsmann, dessen Thatkraft und Geschick wir die Begründung des Deutschen Reiches in erster Linie verdanken, sprechen wir die Gefühle unwandelbarer Verehrung und Treue aus.

Landesausschuß der nat.-lib. Partei Badens.
C. Eckhard.

Seitens des in der Reichstagskommission beschäftigten Abg. Bassermann war ein Begrüßungstelegramm an die Versammlung eingelaufen.

Abg. Fieser weist noch kurz darauf hin, daß auf dem letzten Landtag die Opposition eine ganze Reihe liberaler Mandate angefochten hat und ersucht die Parteigenossen, den Gegnern bei Wahlen scharf auf die Finger zu sehen. Dem verehrten Vorsitzenden, Herrn Eckhard, bringt er durch ein lebhaft aufgenommenes Hoch den Dank der Versammlung, die nun, nach 3½ Uhr, zum Mittagsmahl in den „Erbprinzen" sich begab.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 6. März. Ein dem Reichstage zugegangener Gesetzentwurf betreffend die Vorarbeiten für die Errichtung einer Gedenkhalle zu Ehren der im Feldzuge von 1870 gefallenen oder schwer verwundeten Krieger fordert 50 000 M. zur Ausarbeitung eines Bauplanes und für sonstige Vorarbeiten. Das ganze Bauwerk soll ungefähr 2 Millionen Mark kosten. Die Begründung weist auf die Dankespflicht der Nation gegen ihre Tapferen, deren Namen in der Halle verzeichnet und so den kommenden Geschlechtern zu bleibendem Gedächtnis und zur Nacheiferung überliefert werden sollen.

Ausland.

England.

* **London,** 5. März. (Südafrika-Ausschuß.) Im weiteren Verlaufe des Verhörs erklärte Rhodes: Die gegenwärtige Form der Regierung in Transvaal sei eine ernste Gefahr für den Frieden in Südafrika; eine Aenderung sei wünschenswert. In Beantwortung einer Frage Labouchères erklärte Rhodes, er habe selbst 50 000 Pfund von den den Führern des Johannesburger Reform-Komitees auferlegten Geldstrafen gezahlt. Rhodes dankte (!) zum Schlusse seiner Aussagen den Mitgliedern des parlamentarischen Ausschusses für ihr liebenswürdiges (!) Verhalten. Hierauf wurde die Verhandlung auf Dienstag vertagt.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe,** 8. März. Auf der gestrigen Landesversammlung der nationalliberalen Partei ist der „Badischen Landeszeitung" von den Herren Eckhard, Fieser, Geh. Hofrat Georg Meyer, Krebs, Hirschhorn, und Klein-Wertheim unter lebhaften Beifallskundgebungen Dank und Anerkennung für ihre Leistungen in der letzten Zeit ausgesprochen worden, wie dies auch aus den kurzen Bemerkungen des offiziellen Berichts hervorgeht. Der Abg. Fieser erklärte unter Zustimmung der ganzen Versammlung: „Es hat mich gefreut, aus dem Beifall zu sehen, daß Sie mit der Erklärung, daß die „Landeszeitung" der Partei wichtige und gute Dienste geleistet hat, einverstanden sind und daß die heutige Landesversammlung das mit Dank anerkannt hat."

⊙ **Mannheim,** 6. März. In den letzten Tagen wurde in der hiesigen und einem Teil der auswärtigen Oppositions-Presse dem nationalliberalen Stadtrat Fritz Hirschhorn, sowie dem auf dem hiesigen Tiefbauamt beschäftigten Oberingenieur Eisenlohr der schwere Vorwurf des Vertrauensbruches gemacht, indem man behauptete, daß Herr Hirschhorn in einer nationalliberalen Versammlung auf dem Waldhof, geheim zu haltende Pläne des Industriehafens öffentlich gezeigt und besprochen habe. Die Pläne seien ihm von Herrn Eisenlohr übergeben worden. Infolge dieser heftigen Zeitungspolemik, und da seitens der sozialdemokratischen Stadtverordneten sogar eine Interpellation in dieser Sache an den Stadtrat gerichtet worden war, beschäftigte sich letzterer in seiner gestrigen Sitzung mit der Angelegenheit. Es wurde nach eingehender Besprechung folgender, das Verhalten der Herren Hirschhorn und Eisenlohr glänzend rechtfertigender Beschluß gefaßt: „Auf Grund aktenmäßiger Feststellung mußte allseitig anerkannt werden, daß es sich im vorliegenden Falle durchaus nicht um städtische Pläne handelt, deren Geheimhaltung beschlossen, oder auch nur im Interesse der Stadtgemeinde geboten gewesen wäre. Es hat sich daher auch weder Herr Ingenieur Eisenlohr durch Abgabe eines Planes, noch Herr Stadtrat Hirschhorn durch Besprechung des Planes irgend eines Vertrauensbruches schuldig gemacht." Die gegnerischen Blätter, welche glaubten, bei dieser Gelegenheit der nationalliberalen Partei eines versetzen zu können, sind somit hereingefallen. Wir werden sehen, ob diejenigen Blätter, welche die Behauptung von dem angeblichen Vertrauensbruch nachgedruckt haben, auch so viel Anstand besitzen, jetzt den wahren Sachverhalt mitzuteilen. — Das langjährige frühere Stadtratsmitglied Hirth, ein eifriger Anhänger der nationalliberalen Partei, ist in Heidelberg gestorben.

* **Baden-Baden,** 6. März. Herr Geheimer Oberregierungsrat Dr. Lydtin ist von Sr. Majestät dem Kaiser zum außerordentlichen Mitgliede des Reichsgesundheitsamtes für die nächsten fünf Jahre (bis einschließlich 1901) ernannt worden.

⊥ **Donaueschingen,** 6. März. Heute Mittag 1 Uhr traf, von Stuttgart kommend, mit dem fahrplanmäßigen Zuge S. Durchl. der Fürst Max Egon nebst Familie und Dienerschaft hier ein. Die hohen Herrschaften wurden am festlich geschmückten Bahnhof von J. Durchl. der Prinzessin Elisabeth herzlichst begrüßt. Zum Empfange waren ferner anwesend: der Präsident der fürstlichen Kammer, der Großh. Amtsvorstand, der Kgl. Bezirkskommandeur, der Bürgermeister und eine Abteilung der freiwilligen Feuerwehr mit Musik. Letztere spielte beim Einfahren des Zuges die Fürstenberger Hymne. Geschützsalven und Glockengeläute begrüßten den Zug. Die Herrschaften hielten dann ihren Einzug durch die mit Ehrenpforten, Kränzen und Fahnen reich geschmückte Josephstraße. Voraus fuhren der Präsident der fürstl. Kammer und der Bürgermeister bis zu der bei der Schützenbrücke von der Stadt errichteten, äußerst wohlgelungenen und mit den beiden Sprüchen; „Euern Eingang segne Gott" und „herzlich willkommen in der neuen Heimat" versehenen Ehrenpforte. Die „Liedertafel" begrüßte hier die Einziehenden mit ihrem Sängergruße: Rein wie das Gold, wie das Silber so klar, wie die Donauquellen fließen, treuherzig, hold wie die Mägdlein der Baar, soll unser Sang Euch grüßen, grüß Gott, worauf der Bürgermeister namens des Gemeinderats den Willkommgruß der Stadt Donaueschingen entbot. Tiefgerührt über den schönen und herzlichen Empfang sprach dann der Fürst seinen wärmsten Dank aus. Aus dem Böhmerlande habe er sein Liebstes und Teuerstes, seine Gemahlin und Kinder, in die neue Heimat mitgebracht. Die Bewohner Donaueschingens und der Baar hätten seither die größte Treue und Hingebung an das Fürstenberger Haus bewahrt und er hoffe und wünsche, daß auch ihm und seiner Familie das gleiche Glück zuteil werden möge. Von hier aus fuhren dann die Herrschaften durch die Kirchenstraße zum fürstl. Schlosse. In der Josephstraße bis zum Portal beim Eingang in den Schloßhof bildeten die Schüler und die hiesigen Vereine Spalier und zwar die Volksschüler, Haushaltungsschülerinnen, Gewerbeschüler und Schüler des Großh. Progymnasiums; Arbeiterfortbildungsverein, Arbeiter der fürstl. Brauerei, Frohsinn, Gewerbe- und Kaufmännischer Verein, Kath. Gesellenverein, Militär-, Turn- und Radfahrerverein und freiwillige Feuerwehr. Am Schloßportal wurden die hohen Herrschaften durch die Reichsbeamten, die Kgl. preußischen Offiziere, die Großh. badischen und die Fürstl. Fürstenbergischen Beamten, durch die Geistlichen beider Konfessionen und den Bürgerausschuß begrüßt. Im Innern des Schlosses hatten sich weiß- und in der Baaremer Tracht gekleidete Jungfrauen aufgestellt und begrüßten die hohen Herrschaften durch den Vortrag von Gedichten und durch Ueberreichung eines Ehrentrunkes an S. Durchl. den Fürsten. Nachdem die Herrschaften und die eingeladenen Gäste auf dem Schloßbalkon Platz genommen, marschierten unter Vorantritt der Feuerwehrmusik sämtliche Schüler und Vereine in geschlossener Ordnung und unter brausenden Hochrufen durch den Schloßhof. Eine große Zuschauermenge von nah und fern hatte dieser feierliche, von dem schönsten Wetter begünstigte Einzug herbeigelockt. Möge Gottes reichster Segen immerfort auf unserm neuen Fürstenhause ruhen.

♁ **Hüfingen,** 5. März. Ja, der Frühling scheint wieder in weite Ferne gerückt! Die schönen prächtigen Tage im Februar, welche Alt und Jung begeistert, sind dahin. Mit Sturm und Schneegestöber hat der Monat März sich eingeführt. Ein weißes Kleid hüllt die Baar wieder in ein starres Schweigen. Die Singvögel, welche schon teilweise eingetroffen waren und sich hören ließen, trauern und suchen Schutz in der Nähe der menschlichen Wohnungen. Ein solch' schroffer Wechsel der Natur, wie er sich diesmal eingestellt, bringt gewöhnlich eine Mißstimmung hervor, die wohl zu begreifen ist. Möchte deshalb der eigentliche Frühlingsmonat uns bald heitere und trockene Tage senden, die dem Landwirt, welchem Märzenstaub ein glückverheißendes Omen ist, ein gesegnetes Jahr in Aussicht stellen!

⊥ **Aus dem Amte Konstanz,** 7. März. In Gottmadingen brannte heute früh das Anwesen des Dionis Fahr, Wagner, in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. Gebäude und Fahrnisse sind versichert.

□ **Stuttgart,** 6. März. (Vom Landtag.) Bei der heutigen Debatte über die Prüfung der Staatsfinanzverwaltung von 1893/95 machte Finanzminister v. Riecke die Mitteilung, daß Gesetzentwürfe betr. die Verwaltung der Staats-Ausgaben und -Einnahmen und der Niedersetzung eines Rechnungshofes in der Ausarbeitung begriffen seien, doch könne er noch nicht den genauen Zeitpunkt der Einbringung bei den Ständen zusichern. Als eine sehr praktische Neuerung ist anzuerkennen, daß die Regierung den Ständen eine tabellarische Uebersicht hat zugehen lassen, darüber, welche Beschlüsse der Kammer bisher eine Erledigung gefunden haben resp. der Erledigung noch harren. Auf Grund der Reklamation eines Abgeordneten hat der ständische Ausschuß den Antrag eingebracht, daß jeder Abgeordnete für die erste Herreise und Rückreise eine Reisediät ohne Rücksicht darauf, an welchem Tage er dieselbe ausgeführt hat, anzusprechen befugt ist.

✕ **Metz,** 6. März. Auf den französischen Grenzstationen wird die Fremdenkontrolle bei den dort aus Deutschland ankommenden Zügen seit einiger Zeit viel schärfer gehandhabt, als dies früher der Fall war. In Französisch-Avricourt ist sogar vor kurzem zu den drei Grenzpolizeikommissaren noch ein vierter ernannt worden. Ganz besonders scheint man solche Personen streng zu überwachen, die ein militärisches Aeußere zeigen. Es soll in letzter Zeit häufig vorgekommen sein, daß derartige Reisende, wenn sie Luneville oder Nancy besuchten, dort bereits telegraphisch gemeldet waren und nun von Geheimpolizisten auf Schritt und Tritt beobachtet wurden. Es dürfte deshalb allen nach Frankreich reisenden Personen anzuraten sein, sich mit Ausweisen über ihre Verhältnisse zu versehen, um dort nicht in Ungelegenheiten zu geraten. — Zum Gedächtnis des Kaisers Wilhelm I. soll das hiesige „Christliche Soldatenheim" bedeutend vergrößert werden und den Namen „Kaiser Wilhelm-Haus" erhalten. — Zu dem hier in den Pfingsttagen d. J. stattfindenden Elsaß-Lothringischen Sänger-Bundesfest sind die Vorbereitungen schon im Gange und bis heute bereits 57 Vereine mit nahe an 2000 Sängern zur Teilnahme angemeldet.

Zeitungs-Schau.

Die Pforzheimer Adresse macht der Oppositionspresse viel zu schaffen. Die (soz.) „Volksstimme" nennt sie einen „Fastnachtsulk", der Ettlinger (ultr.) „Landsmann" läßt sie aus einer „Fastnachtskaterstimmung" hervorgehen. Ulk und Kater vertragen sich aber nicht recht miteinander. Die „Volksst." spricht bei dieser Gelegenheit von den „Langköpfen" der „Landesztg.", und wir würden uns diesen Titel zur Ehre anrechnen, wenn er von einer Seite herrührte, die die nötige Vorbildung zum Verständnis der sog. Rund- und Langkopftheorie besitzt. Aber die Oppositionspresse sucht mittels der von ihr erfundenen Gleichung: „Rundkopf = Dummkopf" bloß Hetzkapital zu schlagen. Daß wir ihrer Selbsteinschätzung widersprechen sollen, wäre zuviel verlangt.

Der „Landsmann" frägt, „was die Pforzheimer Landeszeitungs-Anbeter für's Vaterland schon mehr geleistet haben, als andere Leute; Steuern haben sie offenbar nicht mehr bezahlt, als sie mußten, vielleicht etwas mehr Champagner getrunken." — Der „Bad. Beob." phantasierte neulich von Geld, die „Volksstimme" träumt von Fastnachtsulk, der „Landsmann" von Champagner, und das Lustigste ist, daß sie nicht merken, wie sie sich selbst zu erkennen geben! Die Pforzheimer sind bekanntlich überall vorne dran, wo es sich um freiwillige Leistungen für vaterländische Zwecke handelt. Ein Pforzheimer schenkte auch jenes Kunstwerk von einer goldenen Feder, mit der Bismarck den glorreichen Frieden von 1871 unterzeichnete.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 8. März.

= **Hofbericht.** S. K. H. der Großherzog empfing Samstag Vormittag die beiden Herren des Gefolges des Großfürsten Nikolaus Michailowitsch, den Sekretär Dr. Sievers und den Rittmeister v. Brümmer.

= **J. K. H. die Großherzogin** begiebt sich nach Mitteilungen rheinischer Blätter über Koblenz nach Berlin zur Jahrhundertfeier. In Koblenz wird sich ihr der Erbgroßherzog anschließen, der gleichfalls an der Gedächtnisfeier für seinen Großvater teilnehmen wird.

= **Der Erbgroßherzog** besichtigte am Freitag die Festung Ehrenbreitstein und den Asterstein, sowie die Festungswerke in Lützel-Koblenz. Abends fand im Militär-Kasino ein größeres Essen statt, an dem einige 50 Herren, die höheren Offiziere der Garnison, teilnahmen. Um 8 Uhr war großer Zapfenstreich. Am nächsten Dienstag beginnt der Erbgroßherzog die Besichtigungsreise der Garnisonsstädte des Korpsbezirks. Zunächst geht die Reise nach Aachen.

= **Der Erbgroßherzog** ist gestern früh 8 Uhr 35 Min. von Koblenz hier eingetroffen und abends 5 Uhr 48 Min. wieder dahin zurückgekehrt. — Großfürst Nikolaus Michailowitsch von Rußland ist gestern Abend 10 Uhr 52 Min. mit dem Orientexpreßzuge wieder nach Paris zurückgekehrt. S. K. H. der Großherzog und Prinz Karl gaben dem hohen Gaste das Geleite bis zum Hauptbahnhof, wo auch der kaiserl. russische Geschäftsträger, Baron Eichler, sich eingefunden hatte.

= **Zur Landesversammlung der nat.-lib. Partei.** Bei dem Mittagsmahl im „Erbprinzen" sprach zunächst Eckhard: Er gedenkt des Jubiläums des Großherzogs und der bevorstehenden Jahrhundertfeier Kaiser Wilhelms I. Wie in dem Bilde Werners neben dem Kaiser ein Mann steht, der ihm den ersten Glückwunsch für die Wohlfahrt des Werkes zuruft, so stand überhaupt unser Großherzog stets neben dem Kaiser, wo es galt, nationale Politik zu bethätigen. Nicht einer flüchtigen Eingebung hat er in Versailles Ausdruck gegeben, sondern er ist von jeher, auch in einer Zeit, wo es eine schwierige Aufgabe für deutsche Fürsten war, für die Idee der Einigung des Vaterlandes eingetreten. Wir, die wir als Partei nationale Politik erstrebten, auch da, wo man uns in ziemlicher Widerborstigkeit vorwarf, Verschwender der Güter der Heimat für ein Nichts zu sein, wir haben, da wir doch zum Ziele kamen, ganz besonders Veranlassung, unsrem Fürsten zu danken und auch heute seinen Namen in Verehrung zu nennen. War es ja doch ein Glück und eine Notwendigkeit, daß bei dem nationalen Werk Fürsten und Völker zusammenarbeiteten. Bei dem ersten Versuche ohne die Fürsten mußte es mißlingen. Unser Herr ist aber nicht schweren und zaudernden, sondern freudigen Herzens in die nationale Gemeinschaft eingetreten. So rufen wir denn dankbar: unser Großherzog lebe hoch! Kammerpräsident Gönner: Manches Erfreuliche, viel Gutes, auch manches Trübe haben wir heute gehört, aber wir haben keinen Grund, an der Zukunft zu zweifeln. Das badische Volk wird sich auf die Dauer weder von den Vorspiegelungen ultra montes, noch von Utopien beherrschen lassen. In unserem Vorsitzenden erblicken wir ein Abbild unserer Partei. Er hat eine lange Vergangenheit hinter sich, er ist alt geworden, aber wer ihn heute 4 Stunden lang seines Amtes walten sah, kann nicht sagen, daß er gealtert habe. So hat der Nationalliberalismus eine ruhmvolle Vergangenheit hinter sich, aber auch er hat nicht gealtert. Dem jugendl. Vorsitzenden mit 75 Jahren gelte sein Hoch. Herr Meyer will nun des jüngsten Parlamentariers nach dem ältesten gedenken, des Herrn Dr. Merz, der doch durch seine Persönlichkeit am meisten zum Siege im 2. Wahlkreise beigetragen. Endlich spricht noch Klein-Wertheim auf den Führer in der Kammer, den Abg. Fieser, und legt den Freunden ans Herz, daß sie ihm die Führerschaft erleichtern könnten, wenn sie bei den Wahlen für eine große Gefolgschaft sorgten, worauf ebenso launig unter steigendem Beifall Herr Fieser dankte und mit einem Hoch auf das badische Volk schloß.

= **Nationalliberale Partei.** Freitag, den 12. März, abends ½9 Uhr, findet im Saal III der Brauerei Schrempp eine Versammlung statt, in der die Karlsruher Abgeordneten über die Landtagssession 1895/96 Bericht erstatten werden.

— **Ueber Fürst Bismarck und den Frieden von Frankfurt** hielt am Samstag Abend im Museum der bekannte Geschichtsforscher Gef. Hofrat Prof. Dr. Oncken einen Vortrag. Gerade in den letzten Tagen wurde der Namen Oncken vielfach genannt als Verfasser der bekannten Festschrift zur Jahrhundertfeier. Auch dieser Vortrag zeigte auf's neue, daß es Oncken wie kaum ein anderer versteht, vor allem die Quellen der Geschichte in unvergleichlicher Weise zu verarbeiten und so ein vollkommen erschöpfendes, wahrheitsgetreues Bild der Vergangenheit zu bieten. Zumeist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

auf Grund französischer Veröffentlichungen schilderte er die Beteiligung von Jules Favre und Thiers an den Friedensverhandlungen und entrollte ein solch' fesselndes farbenprächtiges Gemälde aus den denkwürdigen Tagen von 1870/71, daß die zahlreiche Versammlung am Schluß des nahezu zweistündigen freien Vortrags in einen wahren Beifallssturm ausbrach.

= **Protestantenverein.** Im großen Rathaussaale hielt gestern Abend Prof. Böhtlingk vor einer zahlreichen Versammlung einen Vortrag, in dem er eine geschichtliche Parallele zwischen Luther und Ignatius von Loyola zog. Auf Grund eingehender geschichtlicher Studien schilderte der Redner die beiden grundverschiedenen Charaktere des großen Reformators und des Stifters des Jesuitenordens, die auf das gesamte Geistesleben der damaligen Zeit einen solch' hervorragenden Einfluß ausgeübt haben, und erntete lebhaften Beifall.

□ **Von der Dampfbahn überfahren.** Als gestern Abend ein Schreiner aus Otting über den Bahnkörper der Dampfbahn zwischen dem Schlachthaus und der Brückenwage in etwas angetrunkenem Zustand sich begeben wollte, wurde er von der Maschine erfaßt, zu Boden geworfen und einige Schritte geschleift. Ein früherer Lazarettgehilfe legte einen Notverband an; sodann wurde der Schwerverletzte in's städtische Krankenhaus verbracht.

Stimmen aus dem Publikum.

♫ Karlsruhe, 8. März. Ein eigenartiger Begriff einer Trauerfeier muß in der katholischen Kirche obwalten. Anläßlich der am 28. Februar auf dem alten Friedhofe abgehaltenen Trauerfeier für die Opfer der Katastrophe beim Theaterbrande erging ebenfalls auch an die katholische Kirche eine Einladung zur Beteiligung, welche jedoch mit der Begründung ablehnte, daß die Feier in diesem Rahmen gegen die Intentionen ihrer Religion ginge, doch sei dieselbe nicht abgeneigt, eine Trauerfeier in der Kirche zu veranstalten, was auch geschah. Wer beschreibt jedoch das Erstaunen der Arrangeure der Trauerfeier, an der Spitze Herr Moritz Reutlinger, als im Laufe der Woche seitens der katholischen Pfarrei eine Rechnung im Betrage von 36 M. zugestellt und auch bezahlt wurde?

= Vom Rhein, 5. März. Die Bewohner der an den Rhein grenzenden Gemeinden sind durch das letzte Hochwasser nicht in solchem Umfange geschädigt worden, wie im vorigen Jahr, doch ist der Schaden nach einem Hochwasser meist bedeutender, als angenommen wird. Die Lage der Bewohner der Rheingegenden ist keine beneidenswerte. Sie haben schon schwer durch Hochwasser gelitten. Ferner sind die Rheingemeinden herangezogen mit Leistung von Rheinbaubeiträgen. Wie heutzutage Unterhaltungskosten für Straßen u. s. w., von welchen wir Rheinbewohner nicht den geringsten Nutzen haben, durch die Kreisverbände bestritten werden, so könnte man doch auch hier den Gemeinden entgegenkommen und, wenn es nicht möglich ist, diesen Betrag auf das Staats-Budget zu übernehmen, denselben der Kreiskasse zur Bestreitung überweisen. Ebenso verhält es sich mit den Wasserwehrgerätschaften. In Elsaß werden diese von Seiten der Regierung gestellt, bei uns in Baden sind es die Gemeinden, die an den Rhein grenzen, welche je nach Lage und Verhältnisse jedes Jahr eine schöne Summe Geldes hierfür aufzuwenden haben. Die Rheinwachen bei Hochwasser werden frohndienstweise ebenfalls von den Rheingemeinden geleistet. Was die Fischwasser betrifft, so kämen die Gemeinden in große Nachteile, wenn von seiten des Staats noch Fischwasser in Anspruch genommen würden, welche nur bei Hochwasser in Verbindung mit dem Hauptwasser oder Strom treten. Schreiber dieses giebt sich aber der Hoffnung hin, daß derartiges von unserer hohen Staatsregierung nicht verlangt werden wird. Die Bewohner der Rheingemeinden sollten sich bezüglich aller erwähnten Verhältnisse einheitlich petitionierend an die hohe Staatsregierung wenden, damit, wenn thunlich, Hilfe geschaffen wird.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Inhaber der Verlagsbuchhandlung Veith u. Cie. in Leipzig, Hermann Credner dortselbst, das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Pförtner der Kriegsschule in Engers, Feldwebel a. D. Stach, die silberne Verdienstmedaille verliehen. Die Expeditionsassistenten Georg Weiner in Durlach und Philipp Leibrecht in Bretten wurden zu Betriebsassistenten ernannt. Registraturassistent Friedrich Hauser bei der Großh. Domänendirektion wurde behufs Uebernahme einer Rendantenstelle bei der Großh. Markgräflichen Domänenkanzlei der Bodenseefideikommisse aus dem Staatsdienste entlassen.

Rechtspflege.

⁂ **Karlsruhe**, 6. März. (Strafkammer II.) Der 20 Jahre alte, fünfmal wegen Diebstahls vorbestrafte Dachdecker Karl Rau gen. Fritz aus Steinberg, wohnhaft in Pforzheim, nahm aus einem seinem Schwiegervater in Pforzheim zur Aufbewahrung übergebenen Koffer eine Hose im Werte von 7 M. und versetzte sie um 3 M. Er erhielt wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall 5 Monate Gefängnis. — Am 24. November v. J. entwendete die wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Christian Igel Witwe, Susanna geb. Dehn aus Gochsheim auf dem Jahrmarkte daselbst ¼ Pfund Wolle im Werte von 60 Pfg. Sie wurde mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Eugen Jakob Schucker aus Büchenbronn, Mathäus Christian Schwarz aus Eisingen, Karl Friedrich Karcher aus Ittersbach, Jakob Friedrich Dietz aus Ittersbach, Gottfried Kühnle aus Lehningen, Friedrich August Bierlin aus Pforzheim, Adolf Frey aus Nöttingen, Rudolf Graze aus Pforzheim, Gustav Adolf Hölle aus Neuhausen, Emil Oskar Keppler aus Pforzheim, Adolf Schwarz aus Pforzheim, Johann Friedrich Müller aus Ispringen und Franz Xaver Jörger aus Schuttern wurden, weil sie sich nach erreichtem militärpflichtigen Alter, um sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, im Auslande aufhalten, wegen Verletzung der Wehrpflicht zu je einer Geldstrafe von 200 M. oder zu je einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt. — Balthasar Schmidt aus Glashütte, Gemeinde Lemberg, achtmal vorbestraft, unterschlug am 11. August 1896 dem Bijouteriefabrikanten Eugen Weber in Pforzheim, bei dem er als Ausläufer beschäftigt war, eine Gold-Planche im Werte von 1557,48 M., verkaufte sie um diesen Betrag bei der Allgemeinen Gold- und Silberanstalt in Pforzheim und ging nach Algier, wo er früher in der Fremdenlegion gedient hatte, flüchtig. In Sidi-Bel-Abbès im August v. J. verhaftet und ausgeliefert bekam er heute wegen seiner Handlung 2 Jahre Gefängnis. — Landwirt Jakob Gratzel aus Zaisenhausen begab sich am 6. Januar 1897 ohne Geld in eine Wirtschaft in Sickingen und ließ sich 6 Glas Bier und 1 Schweinekottelet geben und verdustete dann ohne nach seiner auf 96 Pf. aufgelaufenen Zechschuld zu fragen. Der wegen ähnlicher Zechprellerei schon öfters vorbestrafte Gratzel wurde unter Einrechnung einer von dem Landgerichte Stuttgart wegen Verbrechens gegen § 175 St.-G.-B. gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 7 Monaten verurteilt. — Adam Böser, Taglöhner aus Forst, ein dem Trunke ergebener Mensch, befand sich am 30. Januar d. J. angetrunken im Lamm in Bruchsal. Seiner Gewohnheit gemäß — er ist wegen Gotteslästerung, Majestätsbeleidigung und Widerstands schon siebenmal vorbestraft — schimpfte er über Gott, den Kaiser und den Großherzog, drohte einer Kellnerin mit Totstechen und widersetzte sich den Schutzleuten, die ihn in das Gefängnis verbringen wollten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Wochen Gefängnis unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft.

Verschiedenes.

Ein deutsch-japanischer Zwischenfall. Japanische Blätter und einige Volksvertreter haben eine Bagatelle in geräuschvoller Weise zu einem deutsch-japanischen Zwischenfall aufgebauscht. Am 30. Dezember v. J. hatte der deutsche Gesandte Freiherr v. Gutschmid nach zwei japanischen Schuljungen der Seijyo Gakko, einer Art Kadettenanstalt, bei einer Spazierfahrt in Tokio mit der Peitsche geschlagen, weil sie ihm vor die Pferde liefen. Herr v. Gutschmid hatte darauf im Auswärtigen Amt einen Besuch gemacht und erklärt, daß er den Vorfall bedaure und wünsche, die Jungen, die er natürlich in keiner Weise habe beleidigen wollen, zu entschädigen. Trotzdem geberdete sich die Presse, als ob das Vaterland Gefahr liefe, besonders zeichneten sich die Zeitungen „Tokio Schimbun" und „Tschuo" durch unverschämte Ausfälle auf den Vertreter des Deutschen Reiches aus und verlangten, daß Herr v. Gutschmid den Jünglingen einen Entschuldigungsbrief schreibe. Ein Abg. namens Sucuti machte den Vorfall zum Gegenstand einer Interpellation im Abgeordnetenhause und behauptete, daß sie die „Ehre des Landes berühre" und daß diplomatische Beschwerde ergriffen werden müsse. Die Minister verließen den Saal, um der Antwort auszuweichen. Selbst die englische „Japan Mail", der ebenso wenig Unfreundlichkeit gegen Japan und die Japaner wie Liebe zu dem Vertreter Deutschlands nachgesagt werden kann, meinte, daß es doch besser sei, Schulkinder mit einem Peitschenschlag vor der Gefahr zu warnen, als sie zu überfahren. Die Sache dürfte keine weitere Folge haben, als daß sie die übertriebene Empfindlichkeit der Japaner beleuchtete.

Kleine Mitteilungen. * Berlin, 7. März. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ist der Pfandleiher W. Zeidler, Pankstraße 6, anscheinend durch Beilhiebe ermordet worden. Man fand denselben auf dem Fußboden der Küche liegend. Der Schädel war zertrümmert, außerdem der Hals durch einen Strick zusammengeschnürt. Es scheint ein Raubmord vorzuliegen, da in der Geschäftskasse ein größerer Betrag fehlte. Zeidler verstarb gleich nach dem Eintreffen der Aerzte. Der Täter soll ein gewisser Lustig sein.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe. (Schlacht- und Viehhof.) In vergangener Woche vom 1. März bis 6. März wurden im hiesigen Schlachthof geschlachtet: 197 Stück Großvieh, u. zwar 26 Ochsen, 95 Rinder, 50 Kühe, 26 Farren, 372 Kälber, 689 Schweine, 35 Hämmel, 0 Ziegen, 0 Ferkel, 46 Kitzlein, 3 Pferde. 13884 Kilo Fleisch wurden außerdem von auswärts eingeführt und der Beschau unterstellt. Zum Markte waren aufgetrieben: 0 Ochsen, 55 Rinder, 33 Kühe, 22 Farren, 593 Schweine, 3 Kitzlein, 310 Kälber, 3 Hämmel. Kaufpreis der Ochsen: ——— Mark, der Rinder 56—62 M., der Kühe 48—54, der Farren 50—56 M., der Schweine 54—58, für 50 Kilo Schlachtgewicht, der Kälber 36—43 M. für 50 Kilo Lebendgewicht, der Hämmel 18—24, der Kitzlein 3.— M. pro Stück. Tendenz des Marktes etwas schleppend.

* Durlach, 6. März. Hafer a. 0.—, n. 7.50, Gerste 22 Pf., ½ Kilo Erbsen 18 Pf., Linsen 25, Bohnen 18 Pf., 900 Gr. Halbweißbrot 36 Pf., 1400 Gr. Schwarzbrot 36 Pf., 1400 Gr. Kornbrot 33 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 60—64 Pf., Schweinefleisch 60 Pf., Hammelfleisch 60—66, Kalbfleisch 60, ½ Kilo Butter 105 Pf., 10 Eier 70 Pf., 20 Liter Kartoffeln 85, 50 Kilo Heu 3.00, Roggenstroh 2.50, Dinkelstroh 2.—.

○ Mannheim, 7. März. (Mannheimer Getreide-Wochenbericht.) Die Tendenz im Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche etwas befestigt. Die Forderungen von Amerika waren gegenüber der Vorwoche etwas höher, wahrscheinlich infolge abnehmender Bestände und der unklaren politischen Verhältnisse in Europa. Dabei zeigt sich auch etwas mehr Kauflust bei den Mühlen, deren Vorräte sich zu lichten beginnen. Wir notieren am Schlusse der Woche: Weizen Red Winter Nr. 2 M. 148, Northern Spring Nr. 1 M. 148—150, Nikolajeff M. 138—148, Krim M. 138—147, Rumänier M. 135—145, La Plata s. a. q. M. 140, Kansas Nr. II. M. 144, Roggen russischer 90/91 M. 87, Hafer russischer M. 96—116, amerikanischer M. 88—90, Gerste, russische Futtergerste M. 80, Mais Mixed M. 62—64, La Plata Ryeterms —.— per Tonne cif Rotterdam.

* In Rehoboth im Schutzgebiet von Deutsch-Südwestafrika ist eine Kaiserliche Postagentur eingerichtet worden, die an der Besorgung des Postverkehrs nach den für das Schutzgebiet geltenden Bestimmungen teilnimmt.

Drahtberichte.

* **Hamburg**, 5. März. Wie der „Hamburgischen Börsenhalle" gemeldet wird, ist der bei Newquay gesunkene Dampfer der zur Reederei von Robert M. Sloman u. Co. gehörige Dampfer „Syrakusa". Die gesamte aus 30 Mann unter dem Befehle des Kapitän Rehden stehende Besatzung ist derselben Meldung zufolge mit dem Schiffe zu Grunde gegangen.

w **London**, 8. März. An 10000 Personen, meist Arbeiter, veranstalteten gestern Nachmittag im Hydepark eine Kundgebung zugunsten Griechenlands und nahmen eine Resolution an, die die Sympathie für die Kreter in ihrem Kampf gegen die türkische Tyrannei ausspricht und gegen den Versuch der Mächte protestiert, Griechenland Zwang anzuthun. Lord Salisbury wird aufgefordert, von den Kanonen der englischen Flotte keinen Gebrauch zu machen. Bei der Tribüne wurde die griechische Flagge gehißt. Die Ruhe blieb ungestört.

w **London**, 7. März. Der Befehl zur Entsendung des 1. Bataillons des Regiments Suffolk nach Südafrika wurde zurückgezogen. Der Grund ist unbekannt.

w **Petersburg**, 7. März. Der Flügeladjutant des deutschen Kaisers, Oberst v. Moltke, traf heute hier ein und begab sich alsbald nach Zarskoje Selo, woselbst er sich beim Kaiser Nikolaus als neuernannter Kommandeur des Kaiser Alexander-Gardegrenadier-Regimentes meldete.

w **Konstantinopel**, 7. März. Den Botschaftern ist heute die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote betr. die kretische Frage zugegangen. Die Pforte drückt darin ihr Einverständnis mit dem Inhalt der Kollektivnote und zugleich die Erwartung aus, daß über die Einzelheiten der in Kreta einzuführenden Autonomie eine besondere Verständigung zwischen ihr und den Mächten erfolgen werde.

w **Washington**, 7. März. Präsident Mac Kinley berief eine Specialsitzung des Kongresses für den 15. d. M. ein.

w **New-York**, 8. März. Der „Sun" meldet eine große Niederlage der Spanier bei Manzanillo; nur wenige Aufständische seien gefallen.

w **Buenos-Ayres**, 8. März. (Reuter.) Die Revolution in Uruguay scheint ernster zu werden. Zwei in Argentinien ausgerüstete Expeditionen sind in den nördlichen Teil von Uruguay einmarschiert.

Zu den Wirren im Orient.

w **Paris**, 8. März. Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet, Griechenland habe nach Billigung des betr. Ministerratbeschlusses durch König Georg die Rückberufung der Schiffe und Truppen abgelehnt. Die ausführliche Motivierung dieser Entscheidung wird die heute zu übergebende Note enthalten.

w **Sofia**, 7. März. (Wiener Korr.-B.) Die Session der Kammer ist bis zum 24 ds. verlängert worden.

w **Belgrad**, 7. März. Nach hier eingegangenen Meldungen stockt der Verkehr auf der Bahnstrecke Salonichi-Monastir infolge Beschädigung des Bahnkörpers durch griechische Banden, welche auf diese Weise den Transport türkischer Truppen verhindern wollen.

w **Athen**, 6. März. (Havas.) Das an der Küste von Epirus gescheiterte türkische Schiff ist ein Kanonenboot, mit 3 Krupp'schen Geschützen armiert und wahrscheinlich der „Euphrat" mit 40 Mann Besatzung.

w **Athen**, 6. März. (Havas.) Der griechische Vizekonsul in Kanea erklärte den Admiralen, daß die griechische Regierung jede Verantwortung für die Entsendung gemischter Detachements der Großmächte nach Kandano ablehne. — Schüler der militärischen Bildungsanstalten treten als Offiziere in die Armee ein. — Ministerpräsident Delyannis richtete an die Behörden ein Rundschreiben, in welchem er empfiehlt, die Einziehung der Steuern im Hinblick auf die kritische Lage zu beschleunigen. — Die dem stehenden Heere angehörenden Abgeordneten fordern, wieder ihren Dienst in der Armee zu thun. Man versichert, daß der Kronprinz Montag nach der thessalischen Grenze abgehen werde.

w **Athen**, 8. März. Die Christen versuchten das Fort Malaka mit Dynamit in die Luft zu sprengen, was aber nicht gelang. Um das Fort herrscht lebhafter Gewehrkampf. Nizams sind von Kanea abgegangen, um den Türken in Malaka zu helfen. — Die griechischen Zeitungsberichterstatter werden genötigt, Kanea zu verlassen, da der Chef der internationalen Besatzung erklärte, daß er ihre Sicherheit gegenüber den Drohungen des niederen Volkes nicht gewährleisten könne.

w **Kanea**, 6. März. (Havas.) Viceadmiral Canevaro sandte eine dringende Mitteilung an den griechischen Geschwaderchef Sachturis. Man nimmt an, daß es sich in dem Schriftstück um den Ablauf der Frist von 6 Tagen für die Zurückziehung der griechischen Streitkräfte handle.

w **Kanea**, 6. März. (Havas.) Das griechische Panzerschiff „Hydra" wurde durch die sehr entschiedenen Aufforderungen der Admirale gezwungen, Suda zu verlassen und nach der Bai von Ahnyridu (?) in See zu gehen. — Aus Kandano, wo 9000 Muhammedaner durch Christen eingeschlossen sind, wird gemeldet, daß die Kanonade unaufhörlich fortdauere und beide Teile schwere Verluste hätten.

w **Kanea**, 7. März. (Havas.) Oberst Vassos erhielt in seinem Lager in Platania Weisungen vom König Georg, sich zum äußersten Widerstand bereit zu halten.

w **Kanea**, 7. März. (Havas.) Bevor die Geschwaderchefs die Entscheidung trafen, Truppen in Selino auszuschiffen, verhandelten sie lange mit dem griechischen Admiral Reineck, dem Obersten Vassos und dem griechischen Vizekonsul. Auf ihre Forderung erhielten sie ausweichende Antworten und mußten sich deshalb dahin entscheiden, die Gefangenen zu befreien, nötigenfalls mit Gewalt.

w **Kanea**, 7. März. (Havas.) Das gemischte Detachement der Großmächte wurde heute früh in Selino ausgeschifft und rückte nach dem 11 km entfernten Kandano in die Berge ab.

w **Kanea**, 8. März. (Havas.) Am gestrigen Nachmittage versuchten die Christen außer dem Fort Malaka auch das Fort Keratida mit Dynamit zu sprengen. Der südliche Teil des letzteren stürzte ein. 3 Nizams wurden getötet, 9 verwundet. Die Nachricht verursachte unter den Muhammedanern große Erregung.

w **Konstantinopel**, 7. März. (Wiener Korr.-B.) Infolge der Haltung Griechenlands wird die Zusammenziehung der Truppen beschleunigt. Die militärischen Vorbereitungen werden ausgedehnt. Gestern wurde von Muradli aus der 20. Militärzug abgeschickt. Bisher sind 28 Bataillone nach Salonichi abgegangen.

w **Konstantinopel**, 7. März. (Wiener Korr.-B.) Die Botschafter beschlossen gestern die Auflösung des Gensdarmeriekorps für Kreta, da die Autonomie eine Neuorganisation erfordern werde. Die Mobilmachung umfaßt bisher 120 Redifbataillone des 1. und 4. Korps und 65 Linienbataillone des 3. Korps.

w **Konstantinopel**, 8. März. Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet, der deutsche Gesandte in Athen habe Ordre erhalten, im Falle der ablehnenden Beantwortung der identischen Note Athen zu verlassen.

Briefkasten. Hier: Eine sehr begeisterte, offenbar von zarter Hand herrührende Einsendung über den Kolonial-Vortrag vom letzten Freitag hätten wir aufgenommen, wenn sie nicht anonym wäre. Grundsätzlich sind anonymen Zuschriften die Spalten verschlossen.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: E. Cloß.
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Abteilung Karlsruhe der deutschen Kolonialgesellschaft. Unter Bezugnahme auf den Bericht über den Vortrag des Premierlieutenant Schloifer I in Nr. 56 I dieses Blattes teilen wir mit, daß wir freiwillige Zeichnungen für den Bau und Transport eines Tanganjika-Dampfers durch unsern Schatzmeister — Sofienstraße 13, 2. Stock — entgegennehmen.

Geboren.

Karlsruhe, 27. Febr. Karl Wilhelm Christian, V. Aug. Karl Vogt, Bäcker. — 28. Febr. Käthchen, V. Hermann Oertel, Kaufmann. — 3. März. Otto Karl, V. Paul Otto Ebel, Milchhändler; Adolf Raimund, V. Lorenz Rieger, Bierbrauer; Wilhelm Gustav, V. Severin Ochs, Bahnarbeiter; Felix, V. Ignaz Ellern, Bankier. — 4. März. Theodor Ludwig, V. Gustav Pfeifer, Wirt.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 5. März. Karl Schlüter von Hamburg, Blechner hier, mit Magdalena Vogel von Busenbach; Karl Kauffmann von Döffingen, Metzger hier, mit Anna Ulsamer von Tauberbischofsheim; Christian Crocoll von Welschneureuth, Dekorationsmaler hier, mit Maria Jäck von Connweiler; Friedrich Dörrfuß von hier, Former, mit Marie Liebig von hier; Eugen Walter von Elsenz, Friseur hier, mit Katharine Dobler von Leonbronn.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 6. März. Richard Nauen von Mannheim, Kaufmann in Triest, m. Marie Michaelis von Worms; Eberhard König von Köngen, Bierbrauer hier, m. Emma Berner von Stuttgart; Gottlob Stotz von Zaberfeld, Schreiner hier, m. Karolina Scheidegg von Pforzheim; Silvester Frey von Seppenhofen, Bierbrauer hier, m. Babette Lang von Augsburg.

Gestorben.

Altheim, 3. März. Sulzer, Hauptlehrers Ehefrau.
Egringen, 4. März. Maria Ziegler, geb. Sutter, 80 J.
Wertheim, 3. März. Clara Böhm Wwe.
Schönwald, 4. März. Konstantin Eschle, Kaufmann, 64 J.
Oberachern, 5. März. Karl Bierling, Seminarist.
Triberg, 5. März. Alois Gepper, 21 J.
Löcherberg, 5. März. Georg Huber, 69 J.
Villingen, 5. März. Sofie Reidinger geb. Göth. — Martin Huber, 80 J.
Baden-Baden, 5. März. Emil Weis, Kaufmann, 32 J.

Seid. Bastrobe Mk. 13.80
bis Mk. 68.50 p. Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantungs
sowie **schwarze, weisse** u. **farbige Henneberg-Seide** v. 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge.— 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95— 9.80

per Meter. **Seiden-Armüres, Monopols, Christalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscowite, Marcellines**, seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **porto- und steuerfrei ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 1002.6.1
Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Als ein altbewährtes **vorzügliches Mischwasser mit Wein (da es etwaige Säure desselben neutralisiert)** ist die wegen ihrer **absoluten Reinheit und Eisenfreiheit**, sowie wegen **ihres eminent hohen natürlichen Kohlensäuregehaltes** berühmte

„Teinacher Hirschquelle“

bekannt. Da die Füllung in **rein** natürlicher Weise, wie das **Mineralwasser** dem **Bundsandstein entspringt**, erfolgt, so sind im Wasser alle diejenigen **erdig-alkalischen Substanzen** enthalten, welche Säurebildung verhindern und so einen Schutz der Magenwände bilden — entgegen all den Wassern die vorher Eisen ausschleudern, Kohlensäure entziehen, filtrieren, Mixduren zusetzen und dann wieder Kohlensäure zupressen.

Erhältlich durch alle Apotheken und Mineralwasserhandlungen, Prospekte frei durch die

„Brunnen“-Verwaltung Teinach.

NB. Der **Gehalt** an **gebundener Kohlensäure** übertrifft den von **Selters erheblich.**

An allen Plätzen, wo noch keine Niederlagen sind, werden rührige **Vertreter** gesucht.

1280.6.1

Pfänder-Versteigerung.

Vom 8 bis 12 ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder **bis zu Lit. O. Nr. 5000 gegen Baarzahlung** und zwar:

Montag: Herren- und Frauenkleider.
Dienstag: Weißzeug.
Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Brillantringe, Nadeln, Uhren etc. etc.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel etc. etc.
Freitag: Ellenwaaren; Kleider, Uhren etc. etc. 1262.6.2

Karlsruhe, 5. März 1897.

Städtische Spar- u. Pfandleihkasse-Verwaltung.

Soeben erschien und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Ein Auszug der

feineren Küche

mit **einer Weinbehandlung** von 1051.3.3

Emil Weisenböhler.

Preis 2 Mk. 80 Pfg., geb. 5 Mk.

Macklot'sche Buchhandlung u. Buchdruckerei in **Karlsruhe, Waldstraße 10.**

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

bei **Catarrhen** von unerreicht günstiger Wirkung. Jede **Verschleimung** wird erfolgreich bekämpft. Der beste Schutz gegen **Erkältung** *und Entzündung der Schleimhäute.* Von medizinischen Autoritäten bei **Halsleiden** empfohlen.

Pro Schachtel **85** Pfg.

242.4.3

---

2 Flügel,

wenig gespielt, sehr dauerhaft construirt, sind unter Garantie billig zu verkaufen.

Ludwig Schweisgut,
Hoflieferant, 878.6.4
Karlsruhe, Herrenstrasse 31.

Culmbacher Bier

(aus der ersten Actien-Exportbier-Brauerei), 802.10.6

wird **Blutarmen, Reconvalescenten, Magenleidenden** ärztlich empfohlen; dasselbe ist stets in bekannt vorzüglicher Qualität, in ganzen und halben Flaschen, sowie in Gebinden zu beziehen von

F. X. Rathgeb,
vorm. Friedr. Maisch, Hoflief.,
Karlsruhe,
Ludwigsplatz 57.

Bei dem Unterzeichneten stehen zum Verkauf:

4- bis 6jährige **Pferde** (Chaisenpferde, z. B. für Aerzte geeignet),
eine **trächtige Stute,**
ein starker **Einspänner-Wallach,**
sowie mehrere ältere **Ackerpferde.**

Ebendaselbst sind zu verkaufen: mehrere Zentner oder Sester **Aepfel** und eine größere Parthie altes, reines, selbst gebranntes **Zwetschgenwasser** unter Garantie der Echtheit. 1292.2.2

Kronenwirth Haas
in Altenheim.

Specialität:
Cigarren
in hochfeinen milden Qualitäten.
Otto Beyer
Strassburg i/E.
Havana-Importen.

365.50.9

Heirat. Junge reiche Damen wünschen Heirat. Adresse: Journal lagernd Charlottenburg 2. 1192.13.4

Diese Woche Sonnabend Ziehung Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, 6261 Geldgewinne, Hauptgewinne 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch die **Verwaltung der Metzer Dombau-Geld-Lotterie, Metz.**

In Karlsruhe zu haben bei: **Hauptagentur Carl Götz, Lederhandlung, Hebelstr. 15, Sebastian Münich,** Hirschstr. 12, **Adolf Koerner,** Droguerie, **V. Betzold,** Buchhandlung, **Heinrich Sutter,** Cigarren-Handlung, **E. P. Hieke, Carl Enders,** Kaufmann, **Max Lembke,** Kaufmann, **Alb. Levis & Co.,** Kaiserstrasse 94. **Jacob Kern.** Kaufmann. **P. Neukan,** Cigarrenhdlg., Kaiserstrasse 40, **J. B. Klingele Nachf.,** Amalienstrasse 71. 1179.4.2

Zur Jubiläumsfeier am 22ten März.

Matheus Müller
Hoflieferant
ELTVILLE
Rheingau.

Als geeignetester Festwein ganz besonders empfohlen.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

1149.6.4

Monopol-Cheviot!!

Unsere bekannte Specialität **solid und modern bewiesen durch zahllose Empfehlungen**, liefern wir in schwarz, blau oder braun, 3⅓ Meter zum Anzuge für **10 Mark — Extra prima**, 140 Centimeter breit, **3 Met.** zum Anzuge **12 Mark, reine Wolle, echte Farbe.** Muster hiervon und allen anderen Herrenstoffen in überraschend schöner Auswahl zu bekannt niedrigen Preisen **franco** an Jedermann. Kein Kaufzwang.

Wilkes & Cie., Tuchindustrie, Aachen No. 416.

665.48.5

Nach **England.**

Beste und schnellste Route über

Ostende—Dover.

3 Abfahrten täglich. 3 Stunden Seefahrt

auf acht großen, neuen Dampfern des belgischen Staates.

Billete nach **London** u. **Dover** auf allen Hauptstationen. Außerdem bei: **F. W. Schick** in **Baden-Baden,** Sophienstr., **B. Glöklen & Cie.** in **Mannheim,** E 8—13. 526.20.5

Daselbst auch alle Auskunft gratis]

Internationale Ausstellung in Brüssel 1897.

Fahrtunterbrechung gestattet.

Vorzügliches Kindernährmittel.

Pfund's Condensirte Milch

von jahrelanger Haltbarkeit, für **Haushaltungs-** und **Küchenzwecke,** sowie für **Bäcker** und **Conditor** unentbehrlich, in **Blechdosen,** welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden, empfehlen

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund

Hauptkontor: **Bautznerstr. 79.** 563.8.6

Zu haben in allen **Apotheken** und **Drogerien.**

---

21 Preis-Medaillen und Ehren-Diplome.

Loeflund's Malzextract, diätetisches Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Katarrhe; in Milch gelöst das kräftigste **Frühstück für Kinder.**

Loeflund's Malzextracte **mit Eisen** für blutarme Personen; **mit Kalk** für zehrende Kranke; **mit Chinin** für nervenschwache Frauen.

Loeflund's Leberthran-Malzextract, viel angenehmer u. verdaulicher, deshalb auch wirksamer als der gewöhnliche Thran.

Loeflund's Malzextract-Bonbons, die bekannten, durch vorzügliche Wirkung und Wohlgeschmack ausgezeichneten **Hustenbonbons.**

Loeflund's Milchzucker, **chemisch rein,** nach Prof. Dr. Soxhlet's Verfahren hergestellt; für **Säuglings-Ernährung** allgemein empfohlen.

Loeflund's Milchzwieback, sehr kräftiges Nährmittel für **entwöhnte Kinder** bis zu 2 Jahren, fördert Muskel-, Knochen- und Zahnbildung.

In Apotheken und Drogerien zu haben; man verlange aber stets ausdrücklich die Präparate von Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.

878.10.4

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in **Mannheim** errichtet 1861.
Fabrik in **Weisenau** bei Mainz käuflich erworben 1887.

Sitz der Gesellschaft in Mannheim.

Produktionsfähigkeit jährlich über 2 000 000 Zentner.

Cementmarke ersten Ranges

von unbedingter **Zuverlässigkeit, Reinheit u. höchster Bindekraft.** 592.15.5

Die Eröffnung unserer diesjährigen

Ausstellung von

Frühjahrs- und Sommer-Confection

beehren wir uns hiermit anzuzeigen und weisen ergebenst darauf hin, daß in allen Genres von

Capes, Jacquets u. Regenmänteln

hervorragende Neuheiten, aparte Façons und die neuesten Pariser Modelle in reicher Auswahl vertreten sind. 1381.2.1

Hirt & Sick Nachfolger,
Kaiserstraße 201.

Religiöse Bilder

1264.4.1

zu Konfirmations-Geschenken

empfiehlt in reicher Auswahl **sehr preiswerth**

E. Büchle, Kaiserstrasse 149,
Kunsthandlung u. Rahmenfabrik.

Lebensbedürfniß-Verein Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die verehrlichen Mitglieder werden zu der am

Donnerstag den 11. März 1897, Abends 8 Uhr,

im Gasthaus zum weißen Bären, Karlfriedrichstraße 28 (oberer Gartensaal),

stattfindenden 1216.3.2

ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht für 1896, Beschluß über die Genehmigung der Bilanz und über die Verwendung der Erübrigung.
2. Antrag auf Erhöhung des gemäß der Satzungen festzusetzenden Höchstbetrags der Anleihen und Spareinlagen des Vereins.
3. Wahlen zur Erneuerung des Aufsichtsraths.

Der Eintritt ist **nur** den Mitgliedern des Vereins **gegen Vorzeigen der Legitimations-Karte** gestattet.

Die Rechnungsnachweisungen für 1896 nebst Bilanz liegen im Geschäftslokal des Vereins, Zähringerstraße 45, und in den Vereinsläden zur Verfügung der Mitglieder bereit.

Karlsruhe, den 3. März 1897.

Der Aufsichtsrath des Lebensbedürfniß-Vereins Karlsruhe,
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
H. Krumel, Vorsitzender.

L. Hack,

Pianofortehandlung,
Karlsruhe, im Grünen Hof
(neben dem Hauptbahnhof), 2 Treppen hoch,
empfiehlt

Pianinos

aus den bewährtesten Fabriken, von 400 M. an, neue und gespielte, in schönster Auswahl. 153.—9

Eigene Reparatur-Werkstätte, Stimmen, Zahlungserleichterungen, Eintausch gespielter Klaviere.

Keine Spesen für Ladenmiethe, Buchhalter, Geschäftsführer 2c., daher bedeutend billiger als die Konkurrenz.

Eiserne **Bettstellen**

in allen Preislagen

empfiehlt 1308.12.1

Heinrich Lange,
Karlsruhe.

318.6.3

Luxus-Wagen,
Reclame- u. Arbeitswagen,

sowie **Reparaturen** fertigen in bester Ausführung

U. Kautt & Sohn, Hofwagenfabrik,
Karlsruhe, Waldhornstr. 14/16. 883.10.7

Druck und Verlag von Otto Reutz, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.